



## Vom Apfelbäumchen lernen

Hinter unserer Kirche steht ein Apfelbäumchen. Im letzten Jahr brachte es so viel Frucht, dass nur noch ein Ausweg blieb: Konfitüre! Und so stand ich nebenamtlich in der Küche, kochend, rührend, schöpfend und fand mein Wohlgefallen daran (vgl. ["Über Konfitüre"](#)). Unterdessen ist ein Jahr vergangen, mit Vorfreude habe ich auf eine weitere Konfitüre-Saison gewartet. Doch ich wurde enttäuscht. Unser Apfelbäumchen blieb heuer fruchtlos. Traurig stehe ich unter seinen leeren Ästen. Woran es wohl gelegen ist? Hat das Apfelbäumchen etwas von den Krisenzeiten gespürt, in denen wir leben? Weigert es sich, unter diesen Umständen Frucht zu bringen? Ist es etwa gar eingegangen? Alles vergebens, aus und vorbei?

Ich halte inne und komme wieder zurück auf den Boden der Tatsachen. Die Zeichen der Zeit zu deuten ist schwierig. Schnell kann man sich in apokalyptische Untergangs-Szenarien versteigen. Am Baum der Erkenntnis ist der Pessimismus eine echte Versuchung. Da halte ich mich lieber an eine optimistischere Deutung: Unser Apfelbäumchen macht einfach Pause! Seine Kräfte hat es ganz in sich zurückgezogen, um im nächsten Jahr umso reicher Frucht zu bringen. Nicht nur die Natur, auch wir Menschen machen das ja so. Es gibt karge und dürre Zeiten, in denen wir uns zurückziehen, ganz in uns verkriechen. Von aussen (und manchmal auch von innen) sieht das dann so aus, als wäre dies das Ende. Aber es ist einfach das Warten und Kraftschöpfen für einen neuen Anfang. Das wollen wir hoffen und glauben!

Pfarrer Markus Perrenoud